

Stadt!
und Bronze.
na
1870/71.
der 10 Pf.
Uhr abends.
-Geschäft
u. gekochten
Speck,
s Wurstsatt,
Burst.

asser,
n, aber auch für
gergasse.

(Weinkeller-
Dasselbe ist im
würde sich zu
ihre Adresse
niederlegen.

Verein.
achm. 3 Uhr
Bereislokal
zug der Schützen-
er Vorstand.

Ranz.
sche sich morgen
beteiligen, wollen
t 8 Uhr im Ver-

Lichtenstein.
abend lädt zu
nochen
ösen
Landmann.

lachten
ard Haucke,
Hohndorf.

Artikel
aller Art,
gratis u. franco.
, Dresden.

idchen
wird gesucht.
dition des Lage-

eine Schürze
rbrigischen Gast-
nden worden.
av Ludwig.
Hohndorf.

is-Anzeige.
freunden und Be-
richt, daß unser
Schwiegervater,
ian Gottlieb
83. Lebensjahre
er verschieden ist.
erfolgt Sonntag
Behaftung aus.
22. Aug. 1889.
interlassen.

Lichtensteiner-Gallusberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zgleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

29. Jahrgang.

Nr. 198.

Sonntag, den 25. August

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtag) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Ausdrucker entgegen. — Inserate werden die viergepaltene Korpuszeit oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Tagesgeschichte.

— Lichtenstein, 24. Aug. Das Weltpanorama im Hotel goldne Sonne erfreute sich in dieser Woche eines recht guten Besuches. Von Sonntag an folgt Constantinopel. Constantinopel darf wohl eine Wunderstadt genannt werden, denn sie verdient diesen Namen, teils mit Rücksicht auf die wunderbar schönen orientalischen Bauwerke, teils mit Rücksicht auf die Wunder der Natur. Von erstem bringt das Panorama Plätze, Straßen und verschiedene Moscheen, von letzterem farbenreiche Landschaften und Seen des alten Constantinopel. Wir empfehlen nicht nur Freunden des Orient den Besuch des Panoramas, sondern auch allen denen, die das Wunder der türkischen Hauptstadt kennen lernen wollen.

*— Vom Schützenfeste in Lichtenstein. Gestern vormittag unternahm das Schützenkorps den üblichen Heimmarsch, wobei dem alten Schießhaus und dann der Restauratur zur Rumpf ein Besuch abgestattet wurde. Der Rückmarsch erfolgte nachmittags gegen 2 Uhr nach dem Schützenplatz. Im Schießhaus fand hierauf das Königsfest statt, welches Se. Maj. der Schützenkönig Anton I. seinen Untertanen spendete. Dass es dabei nicht an Trinkgeschichten fehlte, welche sich in der Hauptbache mit dem Schützenkönig und der Schützenfestsfeier befanden, ist wohl selbstredend und dürfte nur erwähnenswert sein, dass sich König Anton I. freute, seine Schützenunterthanen in recht vergnügter Stimmung zu finden. Nach aufgehobener Tafel wurde ein Rundgang auf dem Festplatz vorgenommen, welcher zufriedenstellend ausfiel. Der Festplatz bietet diesmal recht schöne Abwechslung an Sehenswürdigkeiten etc. Zuerst ist es das Burgschloss-Museum mit seinem eigenen großen Zelt, welches schon durch die äußersten Bilder die Blüte aller festelt. Selbstverständlich ist dies aber nur ein kleiner Abriss von den inneren großen Sehenswürdigkeiten, welche nicht durch Bild, sondern vielfach durch Wachsfiguren etc. in Naturgröße dargestellt sind und beeindruckend wirken. Gehen wir weiter, so trifft das Schnellphotographen-Kabinett uns entgegen, wo jedem Gelegenheit geboten ist, bei 5 Minuten Aufenthalt sein wertes Kuntersei entgegenzunehmen; ferner kommt man an den Circus Baron, hier leisten Affen, Hunde und Pferde durch Dressur ganz Erstaunliches. Da aber mittlerweile etwas für Leibesnahrung gesorgt werden muss, so kommt die Geraet Dampfwürstchen-Bude sehr zu statte, bevor die Rundreise zu Ende geführt wird. Nun winkt die Glücksgöttin Fortuna in Gestalt einer Würfelbude. Dann kommt die große Schießbude (denn auf dem Schützenfeste darf das Schießen durchaus nicht vergessen werden, damit der Schütze immer zeitweilig an seine Pflicht erinnert wird). Auch im Panorama international wollen wir ein wenig verweilen, denn hier werden aus allen Ländern der Erde die entzückendsten Naturphänomene dem Auge des Besuchers geboten. Zum Schluss erwähnen wir die Schanze der Herren Lorenz und Sieber, welche schon deshalb des zahlreichen Besuchs wert sind, weil nicht allein darin schöne Unterhaltung geboten, sondern auch gute Speisen und Getränke verabreicht werden. Ehe wir nun unsern Bericht schließen, wollen wir auch hinzufügen, dass das Karussel, sowie Lotterie, Pfefferkuchen-, Würstchen- und Fischbuden nicht verfehlt werden dürfen.

*— Callenberg. Auf das heute vom hiesigen Turnverein abzuhaltenen Schauturnen sei auch an dieser Stelle noch besonders hingewiesen. Möge der Besuch ein recht zahlreicher sein. Gut Heil! △ Mülsen St. Jacob, 23. Aug. Infolge Erledigung der hiesigen Kirchschulbehörde stand gestern

die Schul- und Kirchenprobe der drei von der R. Schulinspektion in Vorschlag gebrachten Herren statt. Nachdem am Vormittag im Beisein des Schul- u. Kirchenvorstandes in der Schule ihre Probe abgelegt, erfolgte dieselbe am Nachmittag im Kirchendienst, unter zahlreicher Zuhörerschaft der Gemeindeglieder und in Anwesenheit des Herrn Superintendent Weidauer. In der hierauf abgehaltenen Schulvordundsitzung wurde Herr Organist Hantch aus Wittenstein einstimmig gewählt und fand diese Wahl ebenfalls die Zustimmung des Kirchenvorstandes.

— Der an den letzten Tagen aufgetretene heftige Sturm, dessen Eintritt den deutschen Küstemplätzen durch eine Warnung der Hamburger Seewarte vorher angekündigt war, ist auch in unserer Gegend sehr fühlbar gewesen, und zwar hat derselbe in Zwicker sogar mehrere Bäume entwurzelt.

— Als Millionär wird in Sachsen betrachtet, wer ein jährliches Einkommen von 48 bis 50.000 M. versteuert. Es gab im Jahre 1880 solcher Glücklicher 628 in Sachsen. Seit 1880 hat sich deren Zahl fast verdoppelt. Die reichen Bürger zählt Leipzig. Dort betrug die Zahl der Millionare im Jahre 1886 179, während Dresden nur 88, Chemnitz 49 zählte.

— Im Königreich Sachsen bestehen jetzt gegen 1000 Innungen. Von diesen befinden sich 6 im Genuss der in § 100 der Gewerbeordnung gedachten, die Bechränkung des Lehrhaltens auf Innungsmeister betreffenden Vorrechte.

— Angesichts der so häufig vorkommenden Erkrankungen nach dem Genuss von Pilzen sei auf ein Werkzeug des Lehrers Schlegberger in Kassel hingewiesen, in welchem es u. A. heißt: Das Gift der Pilze wirkt wie alle Pflanzengifte entweder stark oder entzündlich. Die giftige Wirkung zeigt sich nach Verlauf einiger Stunden und zwar durch Aufgetriebenheit des Unterleibes und Schneiden in der Magengegend, Durst, Angst, Erbrechen oder Durchfall, Röte der Glieder und Betäubung. In ersterer Linie reiche man möglichst viel kaltes Wasser oder süße Milch zum Trinken oder erwische durch Kippen des Schlauens mit der Feder oder sonstwie Erbrechen. Nach Entleerung des Magens gebe man zweimal nacheinander pulverisierte Holzkohle mit Baumöl und lasse vorsichtshalber ganz leicht an Salmiakgeist riechen. Gege.. die Nachwirkungen bereite man sich eine Tasse starken Kaffee oder einen Aufguss von Eichenrinde, nie aber wende man Eissig an, da dieser das Gift nur schneller löst und in den Körper führt. Einem Arzte überlaßt man die weitere Behandlung. Sollten die nachteiligen Wirkungen erst nach 10—12 Stunden sich zeigen, so wende man nur starke Abführungsmitte von Glauberzalz oder Syrup mit Ricinusöl an.

— Der bekannte Wiener Chirurg Dr. Billroth erläutert in einem öffentlichen Schreiben folgende Warnung: „Es sind mit innerhalb der letzten Monate vier Fälle vorgekommen, in welchen Finger mit ganz unbedeutenden Verletzungen durch die unzählige Anwendung von Karbolsäure brandig geworden sind; in allen vier Fällen handelte es sich um Kinder, deren Eltern die Verordnung eines Karbolverbandes selbst gemacht haben, weil die Karbolsäure gut für Wundheilung sei. Die Karbolsäure hat schon jetzt in der Chirurgie eine weit beschränktere Anwendung als früher; wir haben die Gefahren, welche dieselbe herbeiführen kann, erst nach und nach kennen gelernt. Das Mittel kann nicht nur Entzündungen und Brand erzeugen, sondern auch durch Blutvergiftung töten. Es entfaltet seine guten Eigenschaften nur in der Hand des kundigen Arztes. Ich widerrate hiermit auf das

Dringendste, ohne Anordnung eines Arztes Karbolsäure anzuwenden. Als das beste Umschlagmittel bei frischen Verletzungen rate ich das in den Apotheken häufige Bleiwasser an.“

— Dresden, 21. August. Unter der hiesigen Bürgerschaft wirkt man gegenwärtig Unterschriften für ein Gnadenegesetz, das an Se. Majestät den König gerichtet werden soll, um einen Straferlass für den wegen unerlaubt eigenmächtiger Handlungen zu 3 Mon. festgesetzten verurteilten Wundarzt Trenkler vom 2. Grenadier-Regiment Nr. 101 herbeizuführen. Das bereits mit ca. 600 Unterschriften bedeckte Gnadengeuch wird begründet durch die in Folge der verhängten Untersuchungs- und Strafhaft angegriffene Gesundheit Trenklers und durch den Hinweis auf dessen 33jährige vorwurfssfreie Dienstzeit, seine Teilnahme an zwei Feldzügen und seine künftlerischen Erfolge.

— Eine mit dem Schnellzuge der Magdeburger Bahn am 21. d. M. in Leipzig eingetroffene junge Dame aus Rochlitz hatte unterwegs auf einer Station bei Halle das Unglück gehabt, an der rechten Hand schwer verletzt zu werden, als sie einer anderen Dame beim Einsteigen in den Wagen behilflich sein wollte. Sie geriet mit der Hand in die im Buschläger begriffene Wagenhür, wobei ihr zwei Finger der rechten Hand zerquetscht wurden. Bei ihrer Ankunft in Leipzig erhielt die Verletzte ärztliche Hilfe und wurde ihr ein Verband angelegt, worauf dieselbe ihre Weiterreise nach Rochlitz fortsetzte.

— Von dem flüchtigen Weber Dünge, welcher am Mittwoch Morgen jene verabscheunwürdige Brandstiftung in der Weberstraße zu Meerane verübt hat, hat man bisher noch keine Spur entdecken können, obgleich die Polizeibehörde sein Signalement nach allen Richtungen hin verhandt und auch selbst Beamte zu seiner Aufsuchung nach Orten, wo man ihn eventuell vermuten könnte, z. B. nach dem Voigtlande, abgesucht hat. Mit welcher Überlegung Dünge übrigens sein Verbrechen vorbereitet hat, das geht daraus hervor, dass in dem betroffenen Hause mehr als 80 Dielen vom Petroleum durchtränkt sind, und zwar vor allem die Fugen der Treppe, vermutlich in der Absicht, dass die bald zusammenstürzen und so die Rettung der im Hause befindlichen Personen unmöglich gemacht werden sollte. Auch heute herrschte unter den Bewohnern des Hauses und der Nachbarschaft noch die größte Aufregung, so dass einige sich dadurch vollkommen kraut fühlen, ja die meisten haben in der verlorenen Nacht nicht gewagt, sich zu Bett zu legen, da Dünge bei seiner Flucht den Hausschlüssel mitgenommen hat und man befürchte, er könne noch einmal zurückkehren, um sein teuflisches Werk zu vollenden. Dass dies indes bei der unausgefehlten Wachsamkeit der Schutzmannschaft unmöglich ist, braucht ja nicht erst gesagt zu werden, dennoch wäre es wünschenswert, wenn man des Verbrechers recht bald habhaft würde. Uebrigens dürfte letzteres seine so leichte Aufgabe sein, da Dünge das Wagabundieren bereits einmal auf einer achtjährigen Wanderschaft gründlich studiert hat, deshalb alle Schliche kennt und zudem auch noch mit Geldmittel versehen ist. Vielleicht wird indes ein Brandmal, welches er auf der linken Wange trägt, an ihm zum Verräter werden. Das wäre ein sonderbares Spiel des Zufalles.

— Freiberg. Ein Besuch der hohen Esse bei Halsbrücke gehört gegenwärtig zu den lohnendsten Ausflügen, die von hier aus unternommen werden können. Wahr muss man jetzt noch auf das Dampfgepann, welches später dießen Weg befahren wird, verzichten, doch auch die Fußwanderung dahin ist

wegen der ausgedehnten Fernsicht, die man von der Höhe aus genießt, nichts weniger als eintönig. Bald aber nimmt der fühe emporstrebende Bau die volle Aufmerksamkeit in Anspruch, und zwar je mehr, je näher man kommt. Um indes die Großartigkeit dieses Bauwerkes voll und ganz ermessen zu können, muß man dasselbe in nächster Nähe betrachten, was von der Bauleitung auch gestattet wird. Man überstreitet am besten die Mulde, indem man den Straße folgt, wendet sich dann aber sofort links, unmittelbar am rechten Münden des hingehend. Fußpfade führen aufwärts hin zum Kanal, der, zum größten Teile vollendet, einen stattlichen Bau für sich allein repräsentiert; nur das über die Mulde führende Stück desselben hat noch der Ausführung. Am steilen Gehänge emporsteigernd, gelangt man endlich an's Ziel der Wanderung; man steht staunend dem gewaltigen Bau gegenüber und weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die schwindende Höhe, zu der man am Bauwerk emporsteigt, oder die Mächtigkeit des Unterbaues, aus welchem der Riesen-schornstein herausgewachsen ist, oder endlich die architektonische Schönheit, die trotz der fast ungeheurelichen Dimensionen innenwohnt. Die Esse wird nur aus Ziegelsteinen, allerdings festester Art, erbaut, und zwar hat man zu diesem Bau 6 Millionen Stück veranschlagt. Der Grund wird von Felsen gebildet, den man bis zu einer Tiefe von 6 m ausgesprengt hat. Der unterste sichtbare Teil der Esse bildet eine abgestumpfte, vierseitige Pyramide, deren Grundfläche 144 qm beträgt; nach einem kleinen, dem ebenen aufgelegten achteckigen Stück nimmt die Esse ungefähr in einer Höhe von 14 m runde Gestalt an, und zwar beträgt der Durchmesser dasselbst 9 m, die lichte Weite 6 m. Nach oben zu sich verzügrend, hat der Durchmesser in der gegenwärtigen Höhe — ca. 85 m — noch eine Größe von 5 m. In der Esse selbst sind an zwei, äußerlich an einer Seite Steigeisen angebracht worden, doch wird jetzt während des Baues zum Transport des Materials und der Arbeiter ein im Innern befindlicher Fahrstuhl benutzt. Wünschen wir dem Bau, daß er, wie er begonnen, so auch glücklich fortgesetzt und vollendet werde, daß er, dann 140 m emporragend und damit alle gleichen Zwecken dienende Bauten unseres Erdteils übertreffend, ein weithin sichtbares Wahrzeichen unserer Bergstadt sein und bleiben möge.

Ein nichtewürdiger Akt von Rohheit wurde dieser Tage zu Dippoldiswalde an einer Taube begangen, welcher man in gesäßloser Weise die Beine und den Schwanz mittels Cigarrenbändern so gefesselt hatte, daß das arme Tier weder zu fliegen noch zu laufen vermochte. Mit großer Mühe kam die Taube in das Haus ihres Besitzers gekämpft, wo sie alsbald von ihren Fesseln befreit wurde.

Infolge falscher Weichenstellung fuhr am 20. ds. kurz vor Mitternacht der von Riesa nach Dresden abgehende Schnellzug auf das Verbindungsgleis Riesa-Röderau. Das Gleis hat eine so starke Kurve, daß die Züge nur mit ganz geringer Geschwindigkeit fahren dürfen. Die Wagen des dahin-aufenden Schnellzugs erhielten so starke Stoß, daß einzelne Personen von den Sitzen fielen. Zum Glück hielt der Zug, ehe unabsehbare Unglück entstand.

Ein Fremder, wie sich nachträglich herausstellte, ein unverheirateter in den dreißiger Jahren stehender Handarbeiter aus Riesa bei Greiz, äußerte am vergangenen Montag in einer öffentlichen Wirtschaft zu Plauen, er sei hierher gekommen, um mit einem dortigen Einwohner — ein achtbarer Bürger

— abzurechnen, um denselben zu erschlagen. Die Wirtschaft befand sich in der Nähe der Wohnung des Bürgers und der Fremde hatte fortgesetzt den Ausgang des betreffenden Hauses im Auge; der Bürger war zufällig vertreift. Als die angeführten Thatsachen zur Kenntnis der Polizei gelangten, wurde der Fremde verhaftet. Noch auf der Polizeiwache wiederholte der Fremde seine Drohung, selbst in Gegenwart des von der Reise zurückgekehrten dortigen Bürgers, welcher mit dem Fremden noch niemals etwas zu thun gehabt, wohl aber dessen Familie kennt. Der Fremde äußerte, er bedauere, diesen Einwohner nicht schon im Jahre 1885 erstochen zu haben. Da man es wahrscheinlich mit einem Geisteskranken zu thun haben wird, wurde der Mann vorläufig im Polizeigewahrsam untergebracht.

S Altenburg, 22. August. Der gefährliche Ausbrecher Prähler aus Reichenbach, von welchem jetzt in den Tagesblättern so viel zu lesen ist, hat sich nach seinen Streifereien durch das altenburgische Holzland weiter nach Thüringen begeben und ist schließlich bei Königshofen in Bayern verhaftet worden. Wie jedoch die "Dorfzeitung" meldet, ist Prähler am Montag nachts 11 Uhr abermals aus dem Gefängnis ausgebrochen. Er hat den Ofen umgelegt und ein Stück Mauer herausgerissen, wodurch es ihm möglich wurde, in den Schornstein zu gelangen und über die Dächer ins Freie zu kommen. Auf dem Dach wurde er bemerkt, ehe jedoch die Polizei benachrichtigt werden konnte, war er längst verschwunden. Um 1/2 Uhr wurde er in Römhild gesichtet, die verfehlte Wache durchsuchte sofort die ganze Stadt und deren nächste Umgebung, ohne indes eine Spur von dem Diebe zu finden. Noch in derselben Nacht wurden von der Polizeiverwaltung Boten an sämtliche Gemeindevorstände abgesandt mit dem Bemerkern, die Meldung sofort weiter gelangen zu lassen; an die nächstgelegenen Feldjäger-Stationen wurde telegraphiert. Nachdem der Brecher auf seinem Wege durch Wilz aus einer Kammer, in die er durch das offene Fenster eingestiegen war, noch einen Rock getohnt hatte, hat er sich nach Meinungen gewendet.

S Berlin, 23. August. Der Kaiser und die Kaiserin treffen Sonntag vormittag 8½ Uhr wieder in Potsdam ein. — Der Bruder des Grafen Moltke, Geh. Regierungsrat v. Moltke, ist in Radeburg gestorben. — Dem Londoner "Truth" zufolge hätte der Kaiser den Paragraphen des Hauses aufgehabt, nach welchem die Kaiserin Friedrich in Deutschland leben müßte. Andererseits habe die Kaiserin Friedrich alle Papiere ihres verstorbenen Gemahls, insbesondere auch dessen Tagebücher, ausgehändigt. — Der "Reichsanzeiger" veröffentlicht die Liste der anlässlich der Anwesenheit des Kaisers in Straßburg mit Auszeichnungen bedachten Personen, mit Ausnahme des Militärs. Danach wurden 99 Personen durch Orden und Schilderung ausgezeichnet. Der Bischof von Straßburg, Dr. Stumpf, erhielt den Roten Adlerorden 2. Klasse. — Das deutsche Emin-Pascha-Komitee erklärt anlässlich des heutigen Artikels der "Nordd.", es habe am 9. und 29. Juli d. J. dem auswärtigen Amt eine ganz ausführliche Darstellung des schon zu Tage liegenden Schadens, wie er sich insbesondere aus der Verhinderung der Landung des Dr. Peters und der für die Expedition angeworbenen Sonnali ergab, zu gestellt. Wenn bezüglich der Konfiskation der Reada ein zahlenmäßiger Anspruch noch nicht gestellt sei, so liege das daran, daß die Höhe der Schädigung sich erst nach dem Eingang der brieflichen Nachrichten über die Möglichkeit anderweitiger Verwendung des Schiffes

und über die durch die Beschlagnahme nötig gewordenen Maßnahmen bemessen lassen werde. Die "Nordd." kommt in ihrer heutigen Abendnummer auf die Angelegenheit zurück. Für die Regierung sei die Frage der Unterstützung der Expedition jeder Zeit der Frage untergeordnet gewesen, ob die Expedition und die ihr zugehörigen Mittel für die Zwecke des Reiches auf kolonialem Gebiete in Ostafrika förderlich oder schädlich seien würden. Es habe Anfangs die Möglichkeit vorgelegen, nach dem oberen Nil von der unter Verwaltung der ostafrikanischen Gesellschaft stehenden Küste innerhalb der deutschen Interessensphäre bis zu den großen Binnenseen vorzugehen, die Säumung an der Küste zu schwächen und unser koloniales Gebiet weiter zu erschließen. Anders habe sich die Lage durch das Auscheiden Wissmanns aus der Führung der Expedition gestellt. Der Glaube an die Aussichtbarkeit der Expedition sei dadurch wesentlich abgeschwächt und Wissmann selbst sei mehr geneigt gewesen, anzunehmen, daß die für die Expedition angeworbenen Kräfte sich seinem Feldzuge an der Küste von Sanjour anschließen, als daß sie unter Führung Dr. Peters selbstständig vorgehen würden. Das sei aber geschehen und damit die Aussicht, daß die Expedition dem deutschen Schutzgebiete zum Nutzen gereichen könne, geschwunden.

S Ein Sensationsfall kommt selten allein! Am Dienstag erschoss sich in Berlin zwei junge Mädchen wegen einer aus einem Liebesverhältnis entstandenen Geldverlegenheit, am Mittwoch erschob sich ein drittes Mädchen mit einem Revolver wegen unglücklicher Liebe und eine vierte sprang aus demselben Grunde in die Spree. Letztere wurde aber noch gerettet.

S Die Kreuztg. meint, dem nächsten Reichstage dürften nur vier größere Gesetze vorgelegt werden, alles übrige aber bis zum Herbst 1890 verbleiben, nämlich der neue Etat, bei welchem auch die Sozialforderungen in Anbetracht kommen, der Erhalt für das Sozialistengesetz, die Abänderung des Krankenfassengesetzes und die Neuregelung der Bankfrage.

S Am 22. August waren 25 Jahre verstrichen, seitdem die Genfer Konvention abgeschlossen wurde, durch welche der verwundete und kranke Feind mit Demjenigen, der ihm Hilfe bringt, unter Völkerrechtlichen Schutz gestellt wurde. Welcher Segen durch diese Konvention gestiftet worden ist, ist allgemein bekannt.

S Mühlberg, 23. August. Ihre Majestäten treffen morgen früh 9 Uhr hier ein und werden am Westfälischen Bahnhof vom Oberpräsidenten Studt, dem kommandierenden General von Caprivi und den weiteren Spionen der Civil- und Militärbehörden empfangen werden. Am Bahnhof steht eine Ehrenwache vom 57. Regiment. Am Servatiuschor findet Begrüßung durch die städtischen Behörden statt. Die Stadt ist überreich geschmückt und der Fremdenzufluss sehr bedeutend.

S Ein entzücklicher Anblick bot sich den Passagieren des am Montag im Bahnhof Rauden (Schlesien) einlaufenden aus Breslau kommenden Zuges. Ein Passagier desselben war vorsichtig, als der Train kaum noch das Weichbild des Ortes erreicht hatte, aus dem Koupée gestiegen, war dabei zu Fall gekommen und wurde nun, indem er mit der einen Hand das Trittbrett festhielt, derartig mitgeschleift, daß er einen Schädelbruch erlitt und bald darauf starb. Ein langer Blutsstrudel bezeichnete die Bahn, welche der Körper des Unglücks durchmessen hatte.

S Eine spaßhafte Szene gab es in Nürnberg bei der Durchfahrt des Kaisers auf dem Bahnhof.

2. Kapitel.

Ein neuer Gaunerstreich des Bettlers.

Fünf Jahre waren seit dem oben geschilderten Ereignisse verstrichen. Marie hatte sich in ihr Schick gefestigt und war auf Schloß Hohenfels mitgezogen. Still und traurig lebte sie hier, ganz ihrem Kummer lebend und sich der Erziehung ihres Kindes widmend. Doch die kleine Marie, die bereits acht Jahre zählte, erfüllte die Erwartungen, die ihre Mutter in sie gesetzt, in keiner Weise. Hatte diese gehofft, ein schlichtes, einfaches Wesen in ihrem Kinde heranzuziehen, so hatte sie sich in ihren Hoffnungen arg getäuscht, denn die kleine Marie geriet in dieser Beziehung trog ihrer Jugend ganz nach dem Muster der Gräfin; sie war stolz, hochfahrend und eigenwillig und Marie vergaß manche heimliche Thräne wegen dieser Unmanieren ihres Lieblings, die zu befehligen sie nicht die Macht hatte, da die Gräfin ihren ganzen Einfluß auf das Vertragen der Kleinen geltend machte.

Hans und Hanne waren ein Paar geworden und beide im Schlosse bedienten; ersterer als Bedienter, leichter als Stubenmädchen. Wir finden die wackeren Eheleute eben im heftigsten Gesange. Es war im Dorfe unten wieder Einquartierung und an diese knüpfte Hans seine eifersüchtigen Reminiszenzen, indem er seine Gattin vor etwaigen Extravaganzen warnte.

"Tröste Dich, eifersüchtiger Dummkopf," zeterte Hanne. "Der Unteroffizier Brauer wird nicht dabei sein und ein anderer kann mir nicht gefährlich werden!"

"Na, Gott sei Dank!" erwiderte Hans einiger-

Die Tochter des Deserteurs.

Erzählung aus den jüngsten Tagen von Hans Bernauer.

(Fortsetzung.) (Forts. verboten.)

„Ich bewundere Sie, teure Cousine!“ nahm jetzt Graf Emil zur Wirtin gewendet das Wort. „Ihre treue Liebe zu Ihrem Gatten zeigt mich umso mehr in Erstaunen, als Ihr Mann darüber andere Ansichten zu haben scheint. Oder halten Sie, teure Cousine, meine Mitteilung, daß Ihr Mann schon längere Zeit eine Liebhaberin mit einer Marledenterin hat, für eine Verleumdung?“

Diese zärtlich fühlen, aber doch berechneten Worte berührten Marie schmerzlich. „Also dies die Ursache seines Unmutes seit einigen Monaten!“ zuckte es in ihrem Innern auf, doch ließ sie ihre Bewegung nicht merken und rief: „Rein, nein, dies soll meine Treue nicht wankend machen, denn er wird ruhig in die Arme seines liebenden Weibes zurückkehren!“

„Sie irren, meine Liebe,“ ertönte jetzt die Stimme des Bettlers Barenki, der unbemerkt in den Garten getreten war und sich zu dem Tische gesellte. „Sie haben die Rechnung ohne den Wirt gemacht, Frau Wirtin, und müssen nun die Reche mit Ihrer Herzensruhe bezahlen!“

„Was willst Du damit sagen?“ fuhr Graf Emil den Bettler an.

„Von Reue hat sie gesprochen!“ erwiderte Barenki, „und die steht nicht im Lexikon des Wirtes. Er hat die Scheidung schneller gemacht, als durch den Schneekengang des Prozesses. Sein Weib kann ihn gar nicht führen bei seiner neuen Geliebten,

denn er ist Soldat geworden, der Marledenterin zu Liebe. Dieser Plan steckte ihm schon lange im Kopfe!“

In höchster Aufregung rief Frau Hofer: „Du läufst, Elender, Du läufst! Du bist erlauscht, um meinen Mann zu verleumden!“

Ein höhnisches Lächeln des Bettlers folgte diesen Worten der furchtbar erregten, in ihren heiligsten Gefühlen verletzten Frau. „Sie glauben meinen Worten nicht? Sie haben Recht! Der Mensch soll sich von allem überzeugen. Sehen Sie dorthin — Ihr Mann als Rekrut im Arme der Marledenterin! Vielleicht glauben Sie mir jetzt!“ Dabei wies er mit der Hand nach den eben vorübermarschierenden Rekruten, unter denen sich Hofer befand. An seiner Seite schritt die Marledenterin, die ihm eben die Brantweinsflasche reichte und ihn zärtlich küsste.

Einen einzigen Blick warf Marie nach der Gruppe, dann stürzte sie mit einem lauten Aufschrei zu Boden.

Triumphierende Blicke wechselte die Gräfin mit ihrem Neffen, auf dessen Antlitz sich ein befriedigendes Lächeln zeigte. Er warf dem Bettler seine volle Börse hin.

Gierig hob dieser seinen Lohn auf und die Börse in der Hand wiegend, sprach er höhnisch grinsend: „Das Glück zweier Menschen geopfert, für eine Hand voll Gold! — Bin ich schuld! Der Mensch war ja vom Beginne aus der Herr der Welt! Warum hat er sich zum Sklaven des Goldes gemacht?“

* * *

Der Kaiser hat Herrn Seiler unterteilt sich Verhältnisse in den Aufenthaltsorten, sieht es zu verlassen. Sollte der Zug zu sich übrigens gut wie gar nicht.

S Straßen-Golodiner hat halter Fürst zu die Präsidenten Born v. Bula Saargemünd in der Konföderation Petri, die Staatssekretär erhoht er sich und tritt an. Der Kaiser tritt die Kaiserin mit Brillanten-Schauspiel, wobei er anboten, gewährt und Fackelzug 2000 Mitglied.

Es war ein weitweites Plohe-Gesang, Turn des ganzen Landes ein Stelldeich-Aufstellung von edle architektonische Bedeutung haben. Die Münsterturn des Domes klammten w. Kanonenstahl-Leuchtgläser immer neu erneut Kaiser, die und dem Bahn mit entblößten die Vereine nicht milde ist. Der Zug breite sich aus.

S Ein jahresalter Studenten rufen auf bei dieser Konföderation dagewesen, alsjährigen unvergleichlich.

S Für die Armee. S Die Kaiserpaars Guirlanden-Mastbaum präsidium, d.

machen berü

haben, die

Raum als die Th

in das Bi

Gute Das ist ja

freut mich, er Hanne.

Weiß „Wie“ mich doppelt

Was Brauer? „Ich“

entgegnete „Glei“

Mannscha

„Du einem giftig

teroffizier gehen, He

Lache Hans trat zu: „Das einmal bei ballte dro

Eine wollte sich in das Bi

Gesicht in stand.

me nötig gewor-
de. Die „Nord.“
er auf die An-
fang sei die Frage
der Zeit der Frage
und die ihr
des Reiches auf
berlich oder schäd-
die Möglichkeit
in der unter Ver-
stehenden Küste
häre bis zu den
Führung an der
kolonialen Gebiet
e sich die Lage
aus der Führung
an die Ausführ-
t geneigt gewesen,
on angeworbenen
küste von Santi-
Dr. Peters
ei aber geschehen
Expedition dem
gereichen können,
ten allein! Am
e junge Mädchen
n entstanden
s sich ein drittes
nglücklicher Liebe
Gründe in die
eitet.

hsten Reichstage
gelegt werden,
890 verbleiben,
auch die Ko-
en, der Erha-
erung des Kra-
der Bankfrage.
ahre verstrichen,
slossen wurde,
ne Feind mit
er völkerrecht-
er Segen durch
ist allgemein

re Majestäten
und werden am
sidenten Stadt,
apri und den
arbeiterorden em-
eine Ehrenwache
findet Begrüß-
ai. Die Stadt
ndenzusfluss sehr
ich den Passas-
Rau dte n
u kommenden
vorzeitig, als
des Ortes er-
n, war dabei
indem er mit
derartig mit-
erlitt und bald
en bezeichnete
cklichen durch-

Bettler.

geschilderten
sich in ihr
hohenfels
ie hier, ganz
ziehung ihres
arie, die be-
Erwartungen,
Weise. Hatte
s Wesen in
e sich in ihren
kleine Marie
Jugend ganz
stolz, hoch-
ergöß manche
mieren ihres
e Macht hatte,
auf das Be-

ar geworden
rer als Be-
ir finden die
Bezänke. Es
rung und an
feminiszen,
extravaganzen
opf," zeterte
wird nicht
icht gefährlich
hans einiger-

Der Kaiser hatte dem stellvertretenden Bürgermeister Herrn Seiler zu sich in den Wagen entboten und unterhielt sich dort mit demselben über Nürnberger Verhältnisse in lebhafter Weise. Bloßlich, die für den Aufenthalts bestimmten 6 Minuten waren abgelaufen, setzte sich der Zug in Bewegung, ohne daß es Herrn von Seiler noch gelingen konnte, denselben zu verlassen. Sehr erheitert über den kleinen Zwischenfall setzte der Kaiser selber das Rotsignal in Bewegung, worauf der Zug nach etwa 100 Schritten wieder zum Stehen kam. Vom Kaiser mit einem Händedruck verabschiedet, beeilte sich nunmehr Herr von Seiler, den Zug zu verlassen. Kaiser und Kaiserin haben sich übrigens dem zahlreich versammelten Publikum so gut wie gar nicht gezeigt.

Straßburg, 22. August. Zum heutigen Galadiner hatten Einladungen erhalten: der Statt- halter Fürst Hohenlohe, die Ritter 1. und 2. Klasse, die Präsidenten des Landesausschusses (Schlumberger, Born v. Bulach und Jaunz, der frühere Major von Saargemünd und bekannter Reichsfeld), der Bischof, der Konstituionspräsident, der Reichstagsabgeordnete Petri, die Staatsräte und die Generalität. Der Kaiser war sehr heiter und trank dem Statthalter, dem Staatssekretär und dem General v. Heuduck zu. Dann erhob er sich und sprach: „Ich erhebe Mein Glas und trinke auf das Wohl meiner freuen Reichsländer.“ Der Kaiser trug die Uniform der Garde du Corps, die Kaiserin eine Robe von hellblaue Moire antique mit Brillanten und Perlen bestickt. — Das herrliche Schauspiel, welches sich dem Kaiserpaare noch dargeboten, gewährte heute Abend ein prachtvoller Laternen- und Fackelzug von etwa 80 elsässischen Vereinen mit 7000 Mitgliedern, die vor dem Kaiserpalais defilierten. Es war ein wirklich magisches Bild, das sich auf dem weiten Platz vor dem Kaiserpalast entwickelte. Die Gesang-, Turn-, Rudert-, Krieger- und Deicrad-Vereine des ganzen Landes hatten sich dem Kaiser zu Ehren ein Stellidchein gegeben und waren in symmetrischer Aufstellung vor dem Kaiserpalast konzentriert, dessen edle architektonische Linien sich in der elektrischen Beleuchtung grandios vom dunklen Nachthimmel abhoben. Die wunderbare, feenhafte Beleuchtung des Münstereturmes ergänzte dies Bild. Von der Spitze des Domes glänzten rote und grüne bengalische Flammen weit hinaus, während eine Batterie 80 Kanonen schläge abgab und 800 Raketen mit bunten Leuchtflugeln den tausend und abertausend Zuschauern immer erneute Rufe der Bewunderung entlockten. Der Kaiser, die Kaiserin mit dem Großherzog von Baden und dem Bürgermeister Bock auf dem Balkon wurden mit entthusiastischen Burgen förmlich überschüttet, als die Vereine jubelnd vorbeizogen, während das Publikum nicht müde wurde, in die Hohlräume miteinzustimmen. Der Zug brauchte eine volle Stunde, um sich zu entwickeln, und bot ein Bild musterhafter Organisation dar. Ein jauchzender Kaiserkommandeur der Vereine und der Studenten endete die Feier unter bräusenden Hochrufen auf das Kaiserpaar. Ein wichtiges Moment bei dieser Amtsgabe bleibt die rege Beteiligung der elsässischen Kreise, die in solchem Maße noch nicht dagewesen. Die Erinnerung an diesen Tag wird dem elsässischen Volke und wohl auch dem Kaiserpaare unvergänglich sein.

Straßburg, 23. August. Der Kaiser hat für die Armen der Stadt 3000 Mark gespendet. Die Stadt Wetz hat für den Empfang des Kaiserpaars ein glänzendes Festkleid angelegt. Durch Gürlanden verbundene und mit Wimpeln geschmückte Mastbaum bilden vom Bahnhofe bis zum Bezirkspräsidium, dem Absteigequartier, eine Triumphstraße.

machen beruhigt, „den wird man längst totgeschossen haben, diesen übermütigen Patron!“

Raum hatte er jedoch diese Worte ausgesprochen, als die Thüre aufging und der Unteroffizier Brauer in das Zimmer trat.

„Guten Tag allerseits! — Wie? Sehe ich recht? Das ist ja Hanne und der Hans auch! Na, das freut mich, alte Bekannte zu treffen!“ Dabei umarmte er Hanne.

„Weib, hütte Dich!“ eiferte Hans.

„Wie? Ihr seid verheiratet. Nun, das freut mich doppelt!“ rief der Unteroffizier.

Was führt Sie denn eigentlich zu uns, Herr Brauer?“ nahm Hanne jetzt das Wort.

„Ich bringe zwanzig Mann Einquartierung!“ entgegnete Brauer.

Gleich werde ich Ihnen das Zimmer für die Mannschaft anweisen,“ erwiderte Hanne.

„Du bleibst da, Hanne!“ befahl Hans mit einem giftigen Blick. „Ich werde dem Herrn Unteroffizier die Stube anzeigen. Bitte nur voranzutragen, Herr Brauer, ich komme sofort nach!“

Lachend entfernte sich der Unteroffizier und Hans trat jetzt mit grimmiger Miene auf Hanne zu: „Das sag' ich Dir, Weib, wenn ich Dich noch einmal bei dem Soldaten erwische, dann —“ er ballte drohend die Fäuste.

„Eifersüchtiger Narr!“ spottete Hanne und wollte sich nach der Rücke begeben, als ein Mann in das Zimmer trat, dessen bleiches, abgehärmtes Gesicht in seltenem Kontrast zu den defekten Kleidern stand.

Am Bahnhofshor hat die Militärverwaltung eine Ehrenpforte errichtet lassen, am Eingang der Römerstraße ist auf Kosten der Stadt ein Triumphbogen erbaut, an dessen Fuß zwei Tribünen errichtet sind, auf deren einer die Ehrendamen, auf der anderen der Gemeinderat Platz finden werden. An der Kreuzung der Radouetten-, Römer- und Goldkopfstraße wird eine Metis aufgestellt, welche blumentreibende Kinder umgeben werden. Vereine, heimische und altdutsche, werden bis zum Bezirkspräsidium mit den Schulen Späher bilden. Nach der offiziellen Beförderung erfolgt die Ankunft um 11 Uhr vormittags, am Bahnhof werden nur die Spiken der Militär- und Zivilbehörden anwesend sein. Die Grundsteinlegung für das Kaiser Wilhelm-Denkmal ist auf 3 Uhr nachm. festgesetzt, die Parade für 4½ Uhr auf der Friedhofswinkel angelegt. Kommandiert wird dieselbe vom Generalleutnant von Versen. Daran teilnehmen werden 1 Bionier-Bataillon, zwei Füsilier-Regimenter, zwei Feldartillerie-Regimenter, 8 Infanterie-Regimenter und 4 Kavallerie-Regimenter. Abends ist großer Zapfenstreich von tausend Spielleuten, um 11½ Uhr Abreise nach Münster. — Die Thatshache, daß die Königin von England dem deutschen Reichskanzler ihr lebensgroßes Portrait unter sehr schmeichelhaften Worten verehrt hat, wird als politisch bedeutsam betrachtet, indessen wohl nicht ganz mit Recht. Es ist der Stellung der englischen Königin und dem Charakter des Geschenkes entsprechender, wenn man annimmt, daß diese Auszeichnung des Fürsten Bismarck erfolgt ist, weil er mitgewirkt hat, gewisse persönliche Differenzen und Widersprüche zwischen den verwandten Hößen auszugleichen.

Wetz, 23. August. Das deutsche Kaiserpaar ist heute mittag bei prächtigstem Wetter wohlbehalten hier eingetroffen und wurde von St. König, Hoheit dem Großherzog von Baden herzlich begrüßt. Große Menschenmassen jubelten Ihren Majestäten auf den Straßen, welche sie passierten, begeistert entgegen.

Wetz, 23. August. Bei der Ankunft des Kaiserpaars war der Zug zu weit vorgefahren und zerkrümpte Rock und Putzer, ohne daß ein weiteres Unglück entstanden wäre. Die Stadt ist vielleicht noch großartiger geschmückt als Straßburg.

Wetz, 23. August. Sofort nach Ankunft des Kaiserpaars erfolgte die Grundsteinlegung für das Denkmal Kaiser Wilhelm I. Das Kaiserpaar führte die ersten Hammerschläge aus. Die Feier verlief in erhabendster Weise. Das Kaiserpaar unternahm darauf eine Fahrt durch die prachtvoll geschmückte Stadt, von Menschenmassen überall jubelnd begrüßt.

Frankreich. Es geht ein Gerücht, Bismarck beabsichtigt die Einberufung eines Abrüstungskongresses nach Wien.

Italien, 22. August. In Aquila wurden gestern sieben Erdstöße verprüft, darunter drei heftige.

Es sind keine Schäden entstanden. — Die Regierung hat nach dem jüngst auf dem Colonnaplaze in Rom stattgehabten Bombenwurfe in allen Geschreien Nachforschungen anstellen lassen. Dabei hat sich herausgestellt, daß in den letzten Tagen ein Individuum einen Bombe bestellt hat, welcher jener am Sonnabend geworfenen völlig ähnlich gewesen ist. Die verdächtige Person ist verhaftet worden. — In Rom wurde der Buchdrucker Rotelli, bekannt als Anarchist und Irredentist, unter dem Verdacht verhaftet, am Sonntag die Bombe geschleudert zu haben. Bei Rotelli wurden auch die verschiedenen Manifeste der Anarchisten und Irredentisten gedruckt. Die Polizei hat auch noch einige ungefüllte Bomben gefunden, die im Tiberbett versteckt lagen.

„Kann ich den Herrn Schloßverwalter sprechen, um ihr um ein Nachtlager zu bitten!“ begann mit nahezu tonloser Stimme der Eingetretene. Haas drehte sich um und warf einen Blick auf den Fremden; kaum hatte er jedoch diesen gesehen, als er ausrief: „Wie, ist es möglich? Herr Hofer, Sie leben noch?“

Auch Hanne hatte bereits in dem Fremden den Löwenwirt, ihren ehemaligen Dienstgeber, erkannt und freudig sprach sie: „Herr Hofer, sind Sie es denn wirklich oder ist es nur Ihr Geist?“

Hofer, der einige einstigen Hausleute erkannt hatte, antwortete schmerzlich: „Leider lebe ich noch!“ Und wie geht es Ihnen?“ fragte Hanne, indem sie Hofer einen Stuhl vorsetzte und ihn zum Riedelhausen drängte.

„Eind!“ entgegnete Hofer mit gesenktem Haupt. „Doch meine Armut kränkt mich nicht, aber das Bewußtsein, daß ich allein in der Welt stehe, alles Glück für mich vorbei ist, das schmerzt tief.“

„Erzählen Sie uns doch, wie es Ihnen immer ergangen ist,“ sprach Hanne.

„Ach meine Worte können Eind und Kummer nicht schildern,“ entgegnete Hofer mit schmerzlichem Lächeln, „Sie vermögen nicht zu beschreiben, was ich seit fünf Jahren gelitten habe. Von jenem unglücklichen Augenblick an, als ich den Fahneneid ablegte, sah und hörte ich nichts mehr. Stumm und ruhig ließ ich mich fort schleppen, ich konnte nicht sprechen vor Schmerz um Weib und Kind. Meine Sinne umstolten sich, Wahnsinn durchzog mein Gehirn, so brachte man mich in das Militär-Hospital. Nach einem halben Jahre erst lichtete sich mein

** Helgoland, 23. August. In der gestrigen Sturmacht scheiterte auf den Klippen vor der Düne ein norwegischer Schoner, der mit einer Ladung von Deluxen auf dem Wege nach Bremen begriffen war. Die Badegesellschaft folgte in begreiflicher Aufregung den Anstrengungen, die zur Rettung der Schiffbrüchigen gemacht wurden. Der Kapitän nebst der aus sechs Mann bestehenden Besatzung wurde nach mehrstündigem gefahrvoollen Versuchen gerettet. Das Schiff nebst der Ladung ist jedoch verloren.

** Der in die Marinebefestigungs-Angelegenheit verwickelte Kaufmann Warnebold bestreitet von Bon- don aus seine Schuld. Ganz ohne Grund hat man denn doch wohl kaum einen Steckbrief hinter ihm erlassen.

** Zanzibar, 22. August. Der Dampfer „Neara“ ist gestern mit 300 Zulus für den Reichs-

Kommissar Hauptmann Wissmann hier angekommen.

Das beste, ärztlichste wärmtens empfohlene Getränk für Geinde und Kräfte, besonders aber auch für Kinder ist Kondrauer natürlich. Mineralwasser, der reinste artfeste Sauerbrunnen mit deiner Anwendung u. a. der ordinerende Krankenhausarzt Dr. Schuh in Regensburg sowohl in seiner Spital, wie privatärztlichen Praxis die schönsten Erfolge erreichte: 1) bei Gicht. Das Kondrauer Wasser verschafft in vielen Fällen Heilung, in allen aber wesentliche Erleichterung und Abkürzung der Anfälle; 2) bei Strophulose. Diastaseen der Kinder, besonders wenn in deren Folge die tuberkulosen Ablagerungen in den Schleimdrüsen beginnen und so die ersten Stein zur späteren Lungenschwindsucht bilden. Kinder trinken dieses Wasser sehr gerne, deinen Einwirkung auf Strophulose Drüsens-Aufschwellungen eine äußerst günstige genannt werden muß; 3) bei Stein und Gries-Erzengung in den Nieren und der Blase, bei chronischen Blasenkatarrhen, Blasen-Hämorrhoiden und den meisten Harnbeschwerden ist es von besitzer Wirkung. In vielen Fällen wird der anhaltende Gebrauch des Kondrauer Wassers diese Uebel gründlich heilen, in allen aber wesentliche Linderung der Schmerzen herbeiführen. 4) bei Wasserhusten. Die außerordentlich starke direkte Wirkung des Kondrauer Mineralwassers leistet oft da entscheidende Dienste, wo andere direkte Mittel schon länger ohne Erfolg gebraucht werden sind. Gleich günstige Ergebnisse liegen vor bei Heilserfolgen in Erkrankungen des Magens und Darmkanals, allen chronischen Lungens-Krankheiten, chronischen Hantenschlägen, unreinem Teint u. s. w. Befreiungen von diesem Mineralwasser möglichen wirken an die Niederlage von Joseph Koch, Augenzug. (Siehe Inserat in heutiger Nummer.)

Familien Nachrichten.

Geboren: Hrn. Postverwalter Schneider in Göblitz in Erzgeb. ein L.

E getraut: Dr. Jakobus Martin Hanisch mit Fr. Anna Bauer in Döbeln.

Gekröhn: Dr. König, bayerischer Oberst a. D. Christoph Freiherr von Neopreching in München. — Dr. Michaelis und Stadtat Ernst Robert Beyer in Werden. — Frau Amalie Döbel geb. Friedemann in Kamenz. — Frau Elvina Maria Mayer geb. Klein in Goldth. — Dr. Adolf Kohlmann in Jüttau in M. — Dr. Robert Wilhelm Holberg in Leipzig. — Dr. Paul Hermann Rau aus Zwölftau in Oberlößnitz bei Dresden.

Wetter-Aussichten auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte.

(Baldend verlaufen.)

25. August: Kühl, stark wolbig, vorwiegend bedeckt, trübe und Regen, zum Teil sonnig und ziemlich klar. Mittags warme Luft, aber rauher Wind. Früh Nebel.

26. August: Kühl, veränderlich wolbig bei Sonnenchein, zum Teil klar. Mittags angenehm warme Luft, kalter Wind. Keine oder geringe Niederschläge. Lebhafte Wind. Früh Nebel, trüb, falt. Nachts feuchte kalte Luft.

Farbige Zeidenstoffe von Mr. 1.55

bis 12.55 v. Met. — glatt und gemustert (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — vert. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Geist; doch statt dem Himmel dafür zu danken, verfluchte ich die Rückkehr der Vernunft, denn im Wahnsinn war ich glücklich, selig — war ich doch bei meinem Weib und meinem Kind!

Hofer, dessen Stimme bei den letzten Worten vibrierte, brach bei dem Gedanken an seine Lieben in lautes trauriges Schluchzen aus. Es dauerte eine Weile, bis er sich wieder gehämmert hatte.

Eines Tag's trat der Oberst zu mir an das Bett und sprach: „Sie sind frei — hier ist Ihr Abschied!“ — Da sah ich nicht mehr einen Menschen, da sah ich einen Engel vor mir, den Gott gesandt. Ich sprang aus meinem Bett, fiel ihm zu Füßen, küßte dieselben, und lachte und weinte vor Seligkeit. „Fort zu den Weinen!“ rief ich und stärkte zur Thüre hinaus; aber meine Kräfte waren erschöpft — ich brach zusammen. Doch der Oberst hatte väterlich für mich gesorgt, ein Wagen stand bereit, der brave Mann drückte mir Reisegeld in die Hand, wünschte mir Glück und war, ehe ich Dankesworte finden konnte, verschwunden!

„Gott segne ihn dafür!“ sprach Hanne treuherzig, indem sie mit dem Tuche eine Thräne aus den Augen wischte.

Nach drei Tagen, die mir wie eine Ewigkeit dünkten, erreichte ich die Anhöhe des Berges, von wo aus man unser liebes Dörfchen sieht. Da hielt es mich nicht länger — ich sprang aus dem Wagen, lief den Berg hinab und erreichte atemlos mein Haus, um — heiliger Gott! — Alles verloren — alles!“

(Fortsetzung folgt.)

Schützenhaus Lichtenstein.
Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **A. Landmann.**

Lorenz's Schankzelt
auf dem Schützenplatze.
Heute Sonnabend abend

Extra-Concert
der Gesellschaft **Maya** aus Dresden,
des Lichtenstein-Gallnberger Musikvereins,
wobei mit Schweinstochen u. Klößen, sowie Bratwurst u. Sauerkraut
bestens aufgewartet wird.

Sonntag 2 Vorstellungen.
Erstes Aufstreten
des Salon-Athleten Mr. Napolis.

Ergebnst ladet hierzu ein **Carl Lorenz.**

Größte Schenswürdigkeit der Stadt!
Preisgekrönt mit 28 Medaillen in Gold, Silber und Bronze.
Welt-Panorama
im Hotel goldne Sonne, I. Etage.

Diese Woche:
Eine hochinteressante Wanderung durch
Constantinopel.
Eintritt 25 Pfg. 6 Stück Billets 1 Mf. Kinder 10 Pfg.
Jede Woche andere Länder.
Täglich geöffnet von 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends.

Niederlage
von
Kondrauer natürl. Mineralwasser,
bestes ärztlicherseits empfohlenes Getränk für Gesunde und Kranke, aber auch für
Kinder befindet sich in
Lichtenstein bei Jos. Dorch, Angergasse.

Decken-Rohrgewebe
von 1 Meter bis 2½ Meter Breite stets am Lager. Bei Entnahme von 500
Meter in 1 Posten
à Meter 8½ Pfg.,
desgl. Rohrhaken, sowie alle anderen Sorten Drahtnägel
zu mögl. billigen Preisen.
Eisenwarenhandlung von E. J. Leichsenring.

Gänzlicher Ausverkauf!
Um mein Lager gänzlich zu räumen, verkaufe ich sämtliche Regulatoren
und Taschenuhren unterm Einkaufspreis.
Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.
Emil Mühlberg, Uhrmacher, Lichtenstein, Kirchpl. 159.

Christliches Vergissmeinnicht,
Gedenkblätter
der

Liebe und Freundschaft
herausgegeben
von

R. Th. G. Hammann

empfiehlt

R. Winkler's Buchhandlung.

3000 bis 3500 Mark jährlichen Nebenverdienst
können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben.
Offert. sub **L. 7308** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Schauturnen.

Unterzeichneter Verein hält
heute Sonntag, den 25. Aug. nachmittag 4 Uhr
Schauturnen, verbunden mit **Concert**
auf dem **Turplatz** ab, wozu hierdurch Freunde und Gönnier der Turnfache
freundlichst einladet der **Turn-Verein Gallnberg.**

PROGRAMM:

Stabübungen.	Vorturnerturnen.
Riegenturnen.	Stabreigen.
Schülerreigen.	Rürtturnen.

Indem nun für die beiden Städte **Lichtenstein** und **Gallnberg** durch die
neuerlichsten

Ringöfen

der Bedarf an **Ziegeln** fast zum Überfluss gedeckt werden kann, so dürfte an
die hiesigen Herren Baumeister, sowie Baueigentümer und Unternehmer die
Mahnung ergehen zu lassen erlaubt sein, **Ziegeln von anderen Orten**
nicht mehr zu beziehen, sondern die **hiesigen Ziegelseitner** zu unter-
stützen, die ihre Kapitale an die Oefen gewendet haben, und sollte auch durch das
fremde Angebot der Preis noch etwas differieren, so werden wir gewiß auch in
dieser Beziehung der auswärtigen Konkurrenz nicht nachstehen.

Mit Hochachtung **Wilhelm Rabe.**

Drumm's Crème-Stärke,
Mac's Doppel-Stärke,
Hoffm. Silber-Glanz-Stärke,
Ameril. Brillant-Glanz-Stärke,
Reis-Stärke,
Weizen-Stärke,
in besten Qualitäten, empfiehlt

Louis Arends.

Neues Magdeburger Sauerkraut
empfiehlt billigst

Louis Arends.

Haus-Verkauf.

Ein in Mitte der Stadt gelegenes
Haus mit Materialgeschäft, sehr
geräumig und groß. Keller, bei 1000
Thaler Anzahl baldigt zu verl. durch
Herm. Bergner in Lichtenstein.

Haus-Verkauf.

Mein in Hohenstein auf der Neustadt
gel. Haus mit Garten, Nr. 21, Einfahrt
von 2 Straßen, seiner Lage halber für
jedes Geschäft passend, und 3 Scheffel
nahe lieg. Feld und Scheune, mit oder
ohne leichten zu verkaufen. Anzahl. nach
Liebereinfunft. Näheres bei dem Besitzer
selbst oder bei

Herm. Bergner in Lichtenstein.

Ludw. Durst, Kempten, Algäu.
9 Pfld. Landbutter franko M. 9.30.
9 „ Süßrahmtafelbutter billigst.

Apotheker E. Wahn.

Husten.

Keuchhusten, Brust-, Hals- und Lungen-
leiden, Verschleimung, Heiserkeit und
chronische Katarrhe heilt man in kurzer
Zeit durch Böttcher's Husten-Tropfen.
Dür ächt à Fl. 50 Pf. in der Apotheke
in Lichtenstein.

Butter.

Geine **Gutsbutter**, in täglich frischer,
garantiert reiner Ware, verlende Postpaket,
von netto 9 Pfund zu **Mark 8,80**,
frank gegen Nachnahme.

Leipheim a. d. Donau. G. Mundt.

Turnverein  **Lichtenstein.**

Heute Sonntag nach Oberlung-
witz zur **Turnhallenweihe.**

Abmarsch punt 12 Uhr vom Vereins-
lokal.

Der Turnwart.

Freiwillige F.-W. Lichtenstein.
Morgen Montag nachmittag punt
6 Uhr

Stellen am Steigerhaus.
Ausmarsch. **Das Commando.**

**Ein junges, braunes
Füllen,**
1½ Jahr alt, ist zu verkaufen bei
Wilhelm Kämpf,
Gutsbesitzer in Hohndorf.

Erdarbeiter
sucht **Germann Rammel,**
Gallnberg.

Anständiges Mädchen
gesucht nach **Dresden**, welches sich keiner
Arbeit scheut. Vorzustellen bei
W. Röberling.

1 bis 2 Mann
können Logis bekommen bei
Friedrich Rocks
in Nördlich Nr. 24.

Ein möbliertes Zimmer
ist zu vermieten. Zu erfragen in der
Expedition des Tageblattes.

Eine schwarzseidene Schürze
ist in der Nähe des Horbrigischen Gaft-
hofes in Hohndorf gefunden worden.
Abzuholen bei **Gustav Ludwig,**
Hohndorf.

Warnung.

Ich warne hiermit jedermann, meiner
Frau, welche von mir fort ist, auf meinen
Namen etwas zu borgen.
Hohndorf, den 24. August 1889.

Berthold Nicolaus.

Am 14. d. M. abends in der 8. Stunde
wurde vom Bahnhof bis Gehrlers Garten-
gut auf der Rumpf eine Metzpeitsche
von Fischbein verloren. Gegen Be-
lohnung in der Expedition des Tage-
blattes abzugeben.

Hierzu das Sonntagsblatt „Gute Geister“.

G

Nr. 1

Dieses Blatt
Bestellungen

— Lic-
fand wie an-
führung des
Pfarreivkar
Weidauer a-
statt. Son-
sonnenhei-
erhebend zum
Verlehung
evangelium
und stellte
gehend zum
gegenwärtig
warmen in
Röm. 10,
lebten, den
aus dem P
„Das Pred
Herrn Ordin
und erquick
Unmittelba
Werner zu
auf Grund
und nach
dam die C
virkar in C
Lebenslauf
Riedel ver-
mahlts für
Diac. Nie
des num
Röm. 1,
Apostelwo
zweifeln n
hat. Der
ausrüsten
ginnendes

verein zu C
diesjährige
begleitetes
auch dies
einer rego
wohner Li
ja schon t
stets vora
zu erhöhte
tungen be
wahre Br
in echt m
an den G
dieses Sc
wie mit B
selbe auf
brüder w
im Schlo
statt, we
Turnens
lockte. D
mit Umst
Musik, C
gesänge r
hierin a
Mancher
gestanden
turnen i
sein, da
Streben
That fü